

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Vierundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Inskriten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} vierteljährlich. —
Insertionspreis die Zeile oder deren Raum für Wildbad 8 \mathcal{S} , für auswärts 10 \mathcal{S} .

Nro. 49.

Mittwoch, den 20. Juni

1888

Proclamation des Kaisers und Königs Wilhelm II.

An mein Volk!

Gottes Rathschluß hat über uns auf's Neue die schmerzlichste Trauer verhängt. Nachdem die Gruft über der sterblichen Hülle Meines unvergeßlichen Herrn Großvaters sich kaum geschlossen hat, ist auch Meines heißgeliebten Vaters Majestät aus dieser Zeitlichkeit zum ewigen Frieden abgerufen worden. Die heldenmütige, aus christlicher Ergebung erwachsene Thatkraft, mit der er seiner königlichen Pflichten ungeachtet seines Leidens gerecht zu werden wußte, schien der Hoffnung Raum zu geben, daß er dem Vaterlande noch länger erhalten bleiben werde. Gott hat es anders beschlossen. Dem königlichen Dulder, dessen Herz für alles Große und Schöne schlug, sind nur wenige Monate beschieden gewesen, um auch auf dem Throne die edlen Eigenschaften des Geistes und Herzens zu bethätigen, welche ihm die Liebe seines Volkes gewonnen haben. Der Tugenden, die ihn schmückten, der Siege, die er auf dem Schlachtfelde einst erungen hat, wird dankbar gedacht werden, solange deutsche Herzen schlagen, und unvergänglicher Ruhm wird seine ritterliche Gestalt in der Geschichte des Vaterlandes verkörpern. Auf den Thron Meiner Väter berufen, habe Ich die Regierung im Aufblick zu dem König aller Könige übernommen und Gott gelobt, nach dem Beispiele Meiner Väter Meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Frieden zu schirmen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten ein Helfer, dem Recht ein treuer Wächter zu sein.

Wenn Ich Gott um Kraft bitte, diese königlichen Pflichten zu erfüllen, die sein Wille Mir auferlegt, so bin Ich dabei von dem Vertrauen zum preussischen Volke getragen, welches der Rückblick auf unsere Geschichte Mir gewährt. In guten und in bösen Tagen hat Preußens Volk stets treu zu seinem König gestanden. Auf diese Treue, deren Band sich Meinen Vätern gegenüber in jeder schweren Zeit und Gefahr als unzerreißbar bewährt hat, zähle auch Ich in dem Bewußtsein, daß Ich sie aus vollem Herzen erwidere, als treuer Fürst eines treuen Volkes, beide gleich stark in der Hingebung für das gemeinsame Vaterland. Diesem Bewußtsein der Gegenseitigkeit der Liebe, welche Mich mit Meinem Volke verbindet, entnehme ich die Zuversicht, daß Gott Mir Kraft und Weisheit verleihen wird, Meines königlichen Amtes zum Heile des Vaterlandes zu walten.

Potsdam, den 18. Juni 1888.

Wilhelm II.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Juni. Bei der heutigen, von Tausenden besuchten Trauerfeier in der Liederhalle hielt Dr. Schall eine tiefempfundene Gedächtnisrede auf den unvergeßlichen Kaiser Friedrich. Der Liederfranz trug einige tief-ernste Compositionen vor.

— Bezüglich der Armeetrauer ist, wie wir hören, befohlen worden, daß die Truppen des württ. Armeekorps wie bei dem Ableben S. Maj. des Kaisers Wilhelm wiederum auf 4 Wochen Armeetrauer anzunehmen haben. Die Offiziere des 7. württ. Inf.-Regts. Kaiser Friedrich König von Preußen Nr. 125 legen Trauer an so lange als solche in der k. preuß. Armee dauert.

Stuttgart, 18. Juni. (Musikfest.) In Folge des Hingangs Sr. Majestät des Kaisers Friedrich haben natürlich die Tage des Musikfestes eine Aenderung erleiden müssen. Das Komitee ist sofort in Beratung getreten und nach mehrfachen Ueberlegungen hat man sich dahin geeinigt, daß das Musikfest nunmehr definitiv am Samstag, Sonntag und Montag den 23., 24. und 25. d. M. stattfinden wird. Für die Abonnementsplätze giebt es in Bezug auf die Eintrittskarten keinerlei Aenderung, während für die Einzelbillets, das Billet für den 2. Abend für den 3. Abend und umgekehrt das für den 3. Abend für den 2. giltig sein wird.

Stuttgart. Das Komitee des Stuttgarter Musikfestes, bestrebt, den Festgästen den Aufenthalt in der schwäbischen Residenz auch durch gesellige Veranstaltungen angenehm und behaglich zu machen, hat, diese Aufgabe zu lösen, die besten Verkehrrungen getroffen. Wie wir vernehmen, sind für diese Zwecke für jeden der drei Festtage ein anderer Saal in Aussicht genommen und zwar beabsichtigt man am 23. Juni, nach der Aufführung des „Josua,“ sich in jenem des Königsbaues zu einem Festbankett zusammen zu finden. Es ist geplant, ein gemeinschaftliches Abendessen (das Couvert zu 2 Mark) einzunehmen, um dann im Kreise der fremden Künstler und der zahlreichen auswärtigen Musikgäste in ungezwungener und fröhlicher Geselligkeit beisammen zu bleiben. Am zweiten Tag findet man sich in dem herrlichen Stadtpark, am dritten im Konzertsaal der Liederhalle und in den angrenzenden Räumen. Gewiß wird es vielen der Festgäste ein Bedürfnis sein, die Reste der Abende in fröhlicher Weise im Kreise der Musikfreunde zu verleben. Damit das Komitee aber einen ungefähren Ueberblick habe, wie weit seine materielle Vorsorge gehen muß, ist es notwendig, die Karten für das gemeinschaftliche Abendessen rechtzeitig in der Hofbuchhandlung von Ebner (Stuttgart, Gymnasiumsstraße) zu lösen. Mit Ausgabe der Eintrittskarten werden die Abonnenten eine darauf abzielende Einladung zugestellt erhalten.

— Wie das Komitee ferner bekannt giebt, hat die Großherzogliche Generaldirektion der Eisenbahnen in Karlsruhe die Vergünstigung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten bis zum 25. Juni einschließlich (wofür sie in Stuttgart vom Festkomitee auf der Rückseite mit dem Stempel „Stuttgarter Musikfest“ versehen worden sind) für die Transitstrecke Pforzheim-Mühlacker (Verkehr ab Stationen der Enz- und Nagoldbahn über Mühlacker) in dankenswerter Weise bewilligt, für den sonstigen direkten Verkehr aber nicht zugestanden.

Untertürkheim, 17. Juni. Heute feierte das Hahn'sche Ehepaar seine goldene Hochzeit. Der Jubilar ist ein 77jähriger, noch sehr rüstiger Weingärtner, der täglich noch in Feld und Weinberg arbeitet; seine Ehefrau ist 73 Jahre alt und körperlich und geistig ebenso wohl erhalten. Sechs Kinder und 25 Enkel feierten mit dem Jubelpaar den heutigen Tag.

Oberndorf, W. Herrenberg, 14. Juni. Der 9jähr. Mörder, der vor einigen Wochen an einem 8jähr. Gespielen einen Raubmord verübte, soll, da die Kinder in der Schule sich weigerten, neben ihm zu sitzen, und da eine Bestrafung seiner Jugend wegen nicht erfolgen kann, nunmehr dem fogen. Konradi-Haus in Schelllingen übergeben werden.

Nellingen, 18. Juni. Gestern Nacht 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde ein Soldat, Sohn einer hiesigen Wittwe, in der Nähe des Bahnhofes, mit abgehacktem Kopfe und verstümmelten Gliedern auf den Schienen gefunden. Derselbe war seit 8 Tagen in Urlaub und sollte gestern wieder in Ludwigsburg einrücken, kam aber zu spät auf den Zug, welcher 6.30 hier abgeht. Ob die Furcht vor der in Aussicht stehenden Strafe der alleinige Beweggrund zu dieser bellagenswerten That war, weiß man nicht.

Gmünd, 18. Juni. Heute Nacht wurde ein hies. Schutzmann von einem fogen. Louis durch 3 Messerstiche am Arm verwundet. Die Verwundung ist nicht lebensgefährlich.

Rundschau.

Berlin, 17. Juni. Zu vielen Tausenden wallfahrten die Berliner heute nach Friedrichskron, um die Leiche des Kaisers Friedrich nochmals zu sehen und Kränze am Sarge niederzulegen. Das Staatsministerium hat sich vollzählig dahin begeben. Die Vereidigung desselben hat noch nicht stattgefunden, sie wird erst nach der Beisetzung erfolgen.

Berlin, 17. Juni. Die Section der Leiche Kaiser Friedrichs hat im Sterbezimmer im Schloß Friedrichskron stattgefunden. An derselben nahmen der Hausminister Graf Stolberg, General von Winterfeld, ein Flügeladjutant, sowie folgende Aerzte Theil: Sir Mackenzie, Dr. Howell, Generalarzt v. Wegner, die Professoren Bardeleben, v. Bergmann, Virchow,

Waldeyer, Dr. Bramann und Dr. Langerhaus. Die Section führte Prof. Virchow aus. Eine vollständige Section wurde jedoch nicht gemacht, sondern nur die direct erkrankten Organe: Hals, Kehlkopf und Lungen eröffnet, während die anderen Organe vollkommen unverändert blieben. Die Section ergab in der Hauptsache eine vollständige Zerstörung des Kehlkopfes durch Krebs und puride Bronchitis d. i. Entzündung der feineren Luftröhrenäste in Folge des Eindringens fauliger Substanzen. Der ganze Kehlkopf war vollkommen vereitert und präparierte sich als eine weiche, schlaffe Masse. Namentlich waren von dem Knorpelgerüst des Kehlkopfes kaum nennenswerte Reste übrig geblieben. An Stelle des Kehlkopfes war eine fast zwei Fäuste große Höhle entstanden. Dagegen war eine Perforation (Durchbruch) der Speiseröhre nicht zu constatieren. Die von den behandelnden Aerzten als letzte directe Todesursache ausgesprochene Diagnose „Lungenlähmung“ wurde durch die Section bestätigt. Die Arbeit der Aerzte begann um 4 1/2 Uhr nachmittags und dauerte bis kurz nach 5 1/2 Uhr. Zum Schluß wurde über die ganze Handlung ein Protokoll abgefaßt, welches von sämtlichen Aerzten unterzeichnet wurde und dem das eigentliche Sectionsprotokoll beigefügt wurde. Der Hausminister, Graf Stolberg, nahm das Actenstück sofort an sich, um dasselbe den Staatsacten einzuverleiben. (Fr. J.)

Potsdam, 17. Juni. Um 6 Uhr fand in Friedrichskron eine von dem Oberhofprediger Kögel gehaltene Trauerfeier statt, an welcher das Kaiserpaar, die Kaiserinwitwe Viktoria, die Kaiserin Augusta, sämtliche Familienmitglieder, das großherzogl. Paar von Baden und die übrigen eingetroffenen Fürstlichkeiten mit den gefamien Hofstaaten beiwohnten. Nach beendeter Feier wurde der Sarg in Gegenwart des Kaisers, des Hausministers, des Justizministers und der übrigen zu dem Alte befohlenen Personen geschlossen, verlötet und in demselben rotsamtenen Paradeberg aufgebahrt, worin Kaiser Wilhelms irdische Hülle zur letzten Ruhestätte geliegt worden.

Potsdam, 18. Juni. Die Stadt ist in tiefsten Trauerschmuck gehüllt, namentlich die Gegend, wo der Leichenzug vorübergeht. Man sieht brennende Flambeaus, mächtige Fahnenstangen. An der Leichenparade nehmen von der Berliner Garnison teil: ein kombiniertes Infanteriebataillon, 2 kombinierte Schwadronen Kavallerie, 2 kombinierte Batterien Artillerie, das Regiment Garde du Corps; von der Spandauer Garnison ebenfalls kombinierte Bataillone und Batterien; die Potsdamer Garnison vollzählig.

Potsdam, 18. Juni. Die Rede in der Friedenskirche unterblieb auf Anordnung der Kaiserin Viktoria gemäß den mündlich ausgesprochenen Wünschen des heimgegangenen Kaisers. Schriftliche Bestimmungen betreffs der Trauerfeierlichkeiten hinterließ der Kaiser nicht. Tiefergreifend war es, als Kaiser Wilhelm und sämtliche Leidtragende nach beendeter Feier, während draußen die Kanonen donnerten und die Gewehr-Salven knatterten, am Sarge nieder sanken, um knieend ein Gebet zu verrichten.

Potsdam, 18. Juni. Die Leichenfeier für weiland S. M. Kaiser Friedrich III. in Schloß Friedrichskron ist genau nach den bekannt gegebenen Bestimmungen verlaufen. Nachdem der letzte Akkord des Chorals „Jesus meine Zuversicht“ verklungen war, sprach der Oberhofprediger Dr. Kögel ein Gebet, in dem er der schweren Doppel-Heimichtung des deutschen Kaiserhauses und des deutschen Vol-

kes gedachte und Gott für alles dankte, was er Großes an dem Verbliebenen gethan habe. Der Geistliche flehte dann den Trost des Himmels für das schwergeprüfte Kaiserhaus und das deutsche Volk herab. „Unter den Klängen des Liedes: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“, wurde der Sarg auf den Leichenzug gesetzt. Der Zug bewegte sich dann in der vorgeschriebenen Ordnung vom Schloß nach der Friedenskirche bei Sanssouci. In der Friedenskirche angelangt, begaben sich die höchsten Herrschaften und alle anderen geladenen Personen an die ihnen bestimmten Plätze, worauf ein liturgischer Gottesdienst stattfand und der Oberhofprediger Dr. Kögel den Segen über die Leiche sprach. Eine Predigt wurde in der Friedenskirche nicht gehalten. Während der Segen gesprochen wurde, ertönten vor der Kirche die Gewehrsalven der Infanterie und der Kanonendonner der Artillerie. Nunmehr verließen unter den Klängen der Orgel die Leidtragenden die Kirche, während S. M. die Kaiserin Viktoria noch einmal an den Sarg trat, um sich über denselben zu beugen und zum letzten Mal von ihrem hohen Gemahl Abschied zu nehmen. Der Oberhofprediger Persius sprach ein Schlußgebet, nach dessen Beendigung vom Domchor ein letzter Trauersang angestimmt wurde.

— Durch kaiserliche Verordnung vom 16 Juni 1888 wird der Reichstag auf Montag den 25. Juni einberufen.

Possum, 14. Juni. (Eine originelle Speisefarte) war für das am Samstag hier stattgehabte Feuerwehr-Festessen aufgestellt. Dieselbe lautete: Flammensuppe mit Feuerwerkskörpern. Geflügeltes Rindfleisch mit gewässerten Gurken und Abgesandten-Tunke. Spritzen-Erbsen und Hydranten-Möhrenchen mit Prämienschinken, aus dem Feuer geretteten Kalbsbraten und vertrampelten Erdäpfeln. Unterflur-Lummerbraten mit Sicherheitsalat und vulkanisiertem Dunstobst. Brandtorte, verzuckerte Rettungsfäcke. Nachtsich mit Erginkleur-Sprungtüchern und Strickleitern.

Wien, 15. Juni. Der in Untersuchungshaft genommene Bankier Heymann unterschlug Depots in der Höhe von 100 000 fl.

Paris, 17. Juni. Die französischen Blätter heben als im höchsten Grade bemerkenswert hervor, daß Kaiser Wilhelm II. zuerst sich an die Armee, und nicht an das Volk gewandt habe. Sämtliche Blätter lehren den Gegensatz hervor, den sie im Verhalten zwischen Vater und Sohn, der hier zu Tage träte, finden wollen. „Die Proklamation,“ sagt Clemenceau im Justice, „ist in einem vibrierenden und kriegerischen Tone gehalten, der seltsam von den Reskripten absteht, durch welche Kaiser Friedrich seine kurze Regierung inaugurierte. Das Volk zählt, wie es scheint, nur für den neuen Kaiser, wenn es in Reich und Glied steht.“ Wenn auch der „Gaulois“ heute, nachdem es feststeht, daß weder Frankreich noch Deutschland einen Krieg wollen, die Politiker auffordern, so wenig wie möglich von beiden Ländern zu reden, so ist erkennbar, daß in Paris durch das in dem Erlaß an Armee und Marine Hervortreten des militärischen Sinnes des neuen Kaisers für Frankreich Beklemmung und Sorge, wenn auch natürlich ganz ungerechtfertigter Weise, gewachsen sind.

Rußland. Verschiedene aus anscheinend zuverlässiger Quelle kommende Meldungen behaupten, daß in den Gesinnungen des Zaren ein entschiedener Umschwung zu Gunsten Deutschlands und Oesterreichs eingetreten sei und daß der Zar sogar an die Annäherung an die Nachbarmächte denke. Es scheint, daß an diesen Meldungen etwas Wahres ist, da auch

die Sprache der offiziellen russischen Presse plötzlich eine ganz andere Tonart bekundet. Es wird abzuwarten sein, ob dies nicht bloß vorübergehende Laune ist.

— Auf der Moskauer-Brester Bahn ereignete sich folgender Vorfall: Ein Herr Erdmann hatte während des Aufenthalts in Smolensk im Salon 1. Klasse ein paar Briefe geschrieben und bemerkte dabei, daß ein neben ihm sitzender Passagier mehrmals sein Taschentuch hervorholte und damit herumsächelte. Bald nach Verlassen des Bahnhofes Smolensk wurde er Erdmann von tiefem Schlaf befallen, aus dem kurz vor Mosharist erwachte und zwar völlig ausgeplündert: das in seine Kleider eingenähte Geld war fort, ebenso seine Taschenuhr und das Geld, welches er zur Bestreitung der Reisekosten bei sich führte. Erdmann schätzte seinen Verlust auf 23 500 Rubel. Der Dieb gehörte vermutlich zu jener Bande, deren Mitglieder wiederholt schon Reisende ausgeplündert haben, nachdem es ihnen gelungen war, dieselben zu betäuben.

Aus **Frankau, 12. Juni** schreibt man der N. Fr. Pr.: An den hiesigen Straßenecken sieht man heute riesig große Traueranzeigen von dem gestern in Makow erfolgten Ableben eines „polnischen Offiziers“, Namens Anton Lubicz Kurkowsky, der das hohe Alter von 116 Jahren erreichte. Dieser moderne Methusalem wurde in Polen im Jahr 1772 geboren, machte als Soldat die Kriege unter Kosciuszko mit, kämpfte im Heere Napoleons I. bei Moskau, nahm als Offizier am polnischen Aufstande im J. 1831 teil und erhielt damals in Anerkennung seiner militärischen Verdienste das Ordenskreuz „Virtuti militari“. Kurkowsky war sehr interessant in der Erzählung seiner vielen Erlebnisse und erfreute sich bis zu seiner letzten kurzen Krankheit des besten Wohlbefindens. Er soll noch voriges Jahr manche Arbeiten verrichtet haben und eine Meile zu Fuß gegangen sein, ohne zu ermüden. Von hier sahen mehrere polnische Patrioten zu dem morgen stattfindenden Leichenbegängnis des letzten Soldaten aus der Zeit des einstigen selbstständigen Polenreiches.

Ein erschütterndes Sittenbild

hat kürzlich eine Verhandlung vor der Strafkammer in Berlin zu Tage gefördert. Wegen Bigamie, sowie wegen Abgabe einer wesentlich falschen eidesstattlichen Versicherung hatte sich der Schriftsetzer Paul Winkler zu verantworten. Unter häufigem Schluchzen macht der Angeklagte folgende Angaben: Im Jahr 1874 lernte er in Hamburg die Tochter eines Schiffskapitäns, Johanne Wilhelmine Fink, kennen und ging mit ihr die Ehe ein. Seine Braut war Schauspielerin an einem Vorstadttheater gewesen, das Leben einer ehrsamem Bürgerfrau behagte ihr nicht, bald nach der Ehe wandte sie sich dem Komödiantenleben wieder zu und geriet auf Abwege. Schließlich vermochte sie ihren Ehemann sein geringes Vermögen zur Gründung einer eigenen Schauspieltruppe aufzuwenden, der Angeklagte wurde Theaterdirektor und reiste mit seiner Truppe von einem kleinen Nest zum anderen. Seine Ehefrau sank immer tiefer und fand in ihrem liederlichen Treiben noch die Unterstützung ihrer Mutter. Es waren haarsträubende Einzelheiten, die der Angeklagte über das Leben seiner Ehefrau anführte. Die Ehe, der zwei Kinder entsprossen sind, war naturgemäß eine höchst unglückliche. Das Vermögen des Ehemanns war fort, die Notkehrte ein, die Frau verlangte Geld unter der Drohung, daß sie sonst welches zu beschaffen wissen werde. Da griff Winkler die Kaution an, welche ihm der

Theaterkassierer gestellt hatte. Nun hatten ihn die beiden Frauen soweit, wie sie ihn haben wollten, „der Tyrann sollte in's Zuchthaus“. Der unglückliche Mann schrieb einen Brief an den Kassierer, in welchem er sein Vergehen gestand und baldigen Ersatz versprach; der Brief wurde von seiner Schwiegermutter unterschlagen und der Kassierer von ihr bewogen, Anzeige zu machen. Der Angeklagte wurde verhaftet und zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Als er die Freiheit wieder erhielt, war seine Truppe aufgelöst, seine Frau gastierte unter einem angenommenen Mädchennamen an einem kleinen Theater und führte nach wie vor einen höchst sittenlosen Lebenswandel. Gebrochen an Leib und Seele wurde der ehemalige Theaterdirektor wieder Handwerksbursche. Die Schnapsflasche war seine einzige Trösterin. Nach längerer Irrfahrt kam er nach Berlin. Hier fand er Arbeit als Schriftsetzer und eine Schlafstelle bei einer Frau Wolff, die sich und ihre erwachsene Tochter redlich durch Waschen und Plätten ernährte. „Die Tochter war nicht hübsch, meine Herren,“ erklärte der Angeklagte, „das bleiche, verflümmerte Weib, welches draußen auf dem Korridor sitzt, ist es, aber sie ist ein Engel.“ Des weiteren erzählte er, wie die beiden Frauen sich seiner schonend und sorgsam angenommen und sein erbittertes Gemüt nach und nach wieder ausgerichtet hätten. Und dann war die Liebe zum zweiten Mal in sein Herz eingezogen. Er versicherte dem Standesbeamten, daß er nicht verheiratet gewesen sei. „Ich konnte annehmen,“ versicherte er, „daß meine erste Frau sich durch ihren lieblichen Lebenswandel längst ruiniert hatte, denn als ich sie zuletzt sah, war ihr Körper von einer häßlichen Krankheit ergriffen. Ich habe sieben Jahre lang in der glücklichsten Ehe gelebt, meine einzige Freude war meine Familie

und meine Arbeit, durch welche ich sie unterhielt. Ich weiß, daß ich gefehlt habe und bestraft werden muß, aber, meine Herren berücksichtigen Sie meine Lage und verurteilen sie mich milde. Daß ich meine erste Frau mit nicht zu schwarzen Farben geschildert habe, geht schon daraus hervor, daß sie jetzt samt ihrem Galan hinter Schloß und Riegel sitzt. Der letztere hat an meiner neunjährigen Tochter aus erster Ehe ein nicht zu beschreibendes Verbrechen begangen, und zwar mit Wissen der Mutter.“ Tieferschütterter sank der Angeklagte nach diesem schaurigen Geständnis auf den Stuhl nieder. Der Staatsanwalt verkannte nicht, daß der vorliegende Fall äußerst milde zu beurteilen sei. Der Gerichtshof erkannte nur auf sieben Monate Gefängnis, wovon die volle Untersuchungshaft mit drei Monaten abgerechnet wird.

Wenn ich in meines Kindes Auge.

Wenn ich in meines Kindes Auge
So recht in tiefem Ernste schau',
Ist es, als strahlte mir entgegen
Daraus des Himmels klarstes Blau!

Gleich wie die Perle auf dem Grunde
Geborgen schläft in blauer Flut,
So auch in eines Kindes Auge
Ein ganzer Himmel leuchtend ruht.

Da ist es noch der Seele Spiegel,
So unverfälscht, so ganz und voll,
Da ist noch nichts darin verborgen,
Von dem die Welt nichts wissen soll.

O, möcht es immer doch so bleiben,
Und wie das Auge das Gemüt!
Sieh' nur, ich will die Hände falten
Und flehn', daß Dich der Herr behüt! B. H.

— Ein Pariser Schlaupfopf soll auf den Gedanken verfallen sein, einen der unlängst aufgetauchten falschen 500 Franken-Scheine Neugierigen für einen Franken per Kopf zu zeigen, und damit 2000 Franken verdient haben. Das Schönste an der Sache ist aber, daß die Banknote echt war.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Juni. Es gilt als zweifellos, daß die Botschaft, welche Kaiser Wilhelm persönlich am Montag an den Reichstag richten wird, nicht allein eine feierliche Kundgebung für das deutsche Volk, sondern auch eine hochbedeutende für Gesamteuropa sein werde. Man glaubt, daß in der am Donnerstag stattfindenden Bundesratsitzung der Reichskanzler präsidieren und die diesbezüglichen offiziellen Mitteilungen mündlich machen werde.

Basel, 19. Juni. In dem Prozeß wegen des Fastnachtspamphlets beantragte der Bundesanwalt gegen den Verfasser Schill drei Wochen Gefängnis, 1000 Franken Buße und 200 Franken Urteilsgebühr. Nach den Plaidoyers des Verteidigers und des Bundesanwalts beschloß die Kriminalkammer in öffentlicher Beratung, es sei Schill zu einer Geldbuße von 800 Franken, einer Urteilsgebühr von 200 Franken und zu sämtlichen Kosten zu verurteilen. (Fr. J.)

Burkin, umsonst wendet man sich an billigere Bezugsquellen für Herren- und Knabenanzüge in reiner Wolle nadelfertig, ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Meter. Direkter Versandt in einzelnen Metern und ganzen Stücken durch das Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligst franco.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Rosengärtnerei Hch. Schumacher.

Stets frische Rosen, diverse andere Blumen, blühende Pflanzen.
Anfertigung von Bouquets und Blumen-Körben.



Da ich noch großen Vorrat in guten

Neckar-Weinen

habe, gebe ich solche in größeren und kleineren Quantitäten zu billigen Preisen ab.

Karl Fischer 3. Stern.

Engelhorn's allg. Roman-Bibliothek

Eine Auswahl der besten modernen Romane aller Völker
(Dritter Jahrgang)

Preis pro Band 50 Pfennig.

Zu haben bei **Chr. Wildbrett, König-Karlstrasse 68.**

Wer Tüll-Vorhangstoffe billig und gut kaufen will versäume nicht meine Musterabschnitte zu verlangen, die ich bereitwilligst an Private franco versende und damit Gelegenheit gebe, Preise und Qualität zu vergleichen. Jede Anfrage wird sofort erledigt.

H. SCHAAL, STUTTGART.

Für den Besteller erwachsen keinerlei Kosten.

Revier Wildbad.

Brückenbau-Alford.

Am Montag den 25. Juni, abends 6 Uhr,

werden auf dem Rathaus in Wildbad die beim Umbau der mittleren Kollwasserbrücke vorkommenden Arbeiten im Abstreich vergeben.

Die Ueberschlagssummen sind:

Für Grabarbeiten	60 M.
„ Maurer- u. Steinhauer-Arbeiten	560 M.
„ Zimmerarbeiten	92 M.
„ Pflasterarbeiten	75 M.
„ Chauffierung	32 M.

Kostenüberschlag, Pläne und Bedingungen liegen auf der Revieramtskanzlei zur Einsicht auf.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 27. Juni, vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald **Kollwasserhof:**

1 Nm. Eichen-, 32 Nm. Nadelholz-Scheiter, 92 Nm. Eichen-, 6 Birken-, 319 Nadelholz-Ausfuß-Scheiter und Prügel, 93 Nm. Nadelholz-Anbruch- und Abfallholz und 5 Nm. Eichen- und 146 Nadelholz-Neisprügel;

ferner aus Staatswald **Vorderer Pöllert:**

6 Nm. Nadelholz-Scheiter, 6 Nm. Eichen-, 137 Nm. Nadelholz-Ausfuß-Scheiter und Prügel, 22 Nm. Nadelholz-Anbruch- und Abfallholz und 47 Nm. Nadelholz-Neisprügel.



Revier Enzklösterle.

Akkord

über Beifuhr von 400 Km. Scheiterholz aus den Staatswaldungen Wanne, Dietersberg, Langenhardt und Kälberwald zum Bahnhof Wildbad und Sehen daselbst am

Wittwoch den 20. Juni,
nachmittags 4 Uhr,
im „Hirsch“ in Enzthal.

Engelsbrand.

Akkord

von Gypfer-, Zimmer-, Schreiner-,
Flachner- und Glaser-Arbeiten.

Die Erneuerung der äußeren Verblendung und des Anstrichs des Schul- und Rathaus-Gebäudes wird am

Freitag den 29. d. M.

auf hiesigem Rathaus verankert werden. Der Kostenvoranschlag mit 416 M. liegt bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht auf.

Den 18. Juni 1888.

Schultheißen-Amt.
Schäuble.

800 Mark

werden gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Man **abonniert** auf das täglich 2 mal in einer Abend und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung“ bei allen **Postanstalten** des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für 5 M. 25 Pfg. vierteljährlich.

Gelesenste liberale Zeitung Deutschlands.

70 Tausend Abonnenten!!

Berliner Tageblatt

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands

nimmt das „Berliner Tageblatt“ einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf **rasche und zuverlässige Nachrichten** über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. Durch Herausgabe einer besonderen **vollständigen Handels-Zeitung** hat das „Berliner Tageblatt“ einen neuen Wirkungskreis betreten, auf welchem es die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurteilung zu wahren sich bemüht. In den **Theaterfeuilletons** von Dr. Paul Lindau werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurteilung gewürdigt, während in der Montagsbeilage des „Berliner Tageblatt“: „**Zeitgeist**“ sich die ersten Schriftsteller mit gebiegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stellchen geben. Das illustrierte Witzblatt „**ULK**“ erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts, längst der ungetheilten Gunst der deutschen Lesewelt. Die „**Deutsche Lesehalle**“ bringt als „illust. Familienblatt“ unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüt anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Eine besondere Rubrik für Rebus, Rätsel, Skat-Aufgaben u. sorgt für Zerstreuung und Unterhaltung. Die „**Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft**“, von sachkundiger Hand geleitet, bringen neben selbstständigen Fachartikeln, zahlreiche Rathschläge und Winke für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang, durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein wertvolles Rezept- und Nachschlage-Werk bildet. Im täglichen Roman-Fuilleton des nächsten Quartals erscheint der neueste, durch spannende Handlung und psychologische Vertiefung be- deutsame Roman von

Karl Emil Franzos: „Die Schatten“,

ein Werk, welches berechtigtes Aufsehen erregen dürfte. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig **wertvolle Original-Fuilletons**, die in den betreffenden Interessententreisen einer besonderen Beachtung gewürdigt werden. Das B. T. bringt ferner: Ziehungslisten der Preussischen Lotterie, sowie eine besondere Verlosungsliste aller wichtigeren in Deutschland interessirenden Wertpapiere. Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgeachtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Kurz, das „Berliner Tageblatt“ verfolgt das Prinzip „**Vom Guten das Beste, vom Neuen das Neueste**“ zu bieten und wird demselben, angespornt durch die treue Anhänglichkeit seiner Leser, auch ferner eifrig nachstreben.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Für Juli

Wohnzimmer nebst 3 gute Schlaf-
zimmer, 5 Betten, in Nähe der Con-
certhalle und gesunder Lage gesucht.

Rudolf Haas,

Heidelberg.

Einen ganz neuen, starken

Handkarren,

sowie einen gut erhaltenen

Dual-Ofen

hat billig zu verkaufen

Wagner Klingenuayer's Wwe.

Kranken,

welche an Magen- und Darmleiden, Sandwurm,
Kugeln-, Kehlkopf- und Herzkrankheiten, Schwind-
sucht, Unterleibs-Krankheiten, Blasenleiden, Haut-
krankheiten, Drüsenleiden, Kropf, Augen- Ohren-
und Nasenleiden, Gicht, Rheumatismus, Rücken-
marks- und Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Bleich-
sucht leiden, ist das Schriftchen:

Behandlung und Heilung

von Krankfeiten

ein Ratgeber für alle Leidende
zu empfehlen. Kostenlos und franco zu be-
ziehen durch die Verlagsbuchhandlung von
A. Pfanisch & Cie. in Stuttgart.

Reise-
Abonnement
nach beliebigen
Orten
pro Woche
1 Mark 20 Pfg.
Daselbe kann je-
derzeit begonnen
werden durch Ein-
sendung des Abon-
nementsbetrages
an die Expedition
des „Berliner
Tageblatt“
Berlin SW.
Probe-Nummern
gratis u. franco.



Kaislach.

Eine hochtrachtige, junge

Ruh

(Blattschek) hat zu verkaufen
Forstwächter Schulmeister.

Köchin-Gesuch.

Für eine feine Familie in Köln wird bis
Ende August eine tüchtige Köchin gesucht.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Rückenmarksleiden.

Rückenmarksleiden werden im Allgemeinen
als unheilbar bezeichnet. Herr Dr. Bremicker,
prakt. Arzt in Glarus hat den Beweis des
Gegentheils geliefert, dadurch, daß er mich von
einem veralteten Rückenmarksleiden, Schwäche
u. Kraftlosigkeit der Beine, allgemeiner Schwäche
durch briefliche Behandlung vollkommen geheilt
hat. Vöningen, Aug. 1887. W. Stähli. Keine
Geheimmittel.Adr.: „Dr. Bremicker, postl.
Konstanz.“

WARNERS	SAFE	BROCHURE
	Beschreibt die Krankheiten der	
	NIEREN, LEBER	
	und BLASENLEIDEN	
sowie deren secundäre Krankheiten: Magen-, Weibliche und Allgemeine Schwäche; Rheumatismus & Gicht. Franco & Gratisversandt H. H. WARNER & Co. Frankfurt a. M.		
CURE		

Das älteste und größte
Bettfedern Lager
William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd) gute neue
Bettfedern für **60 Pfg.** das Pfd.
vorzüglich gute Sorte **M. 1. 25** „ „
Prima Halbduunen nur **M. 1. 60.**
reiner Flaum nur **M. 2. 50.** u. **M. 3.**
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.
Prima Zulettstoff zu einem großen Bett,
(Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl),
zusammen für nur **14 Mark.**

Die beste und billigste Tinte
ist Schrader's Schul- und Kanzlei-Tinte
per Liter 25 Pf. kleinstes Quantum 10 Liter.
**Doppel-Copiertinte, Salontinte, Kaiser-
tinte** billigst.
J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Unterleibskrankheiten,
Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung
oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Aus-
fluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen,
Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden be-
handelt brieflich mit unschädlichen Mitteln.
Keine Berufsstörung! Strengste Verschwie-
genheit! Keine Geheimmittel. Adr.: Bremicker,
postlagernd Konstanz.

Kölnisches Wasser
empfiehlt **Chr. Wildbrett.**

